

Naturschutzbüro Dr. Stoiber

Das Jahr 1994 brachte mir zwei unverhoffte Anerkennungen: Zu Beginn die Ernennung zum "Konsulenten für Ökologiefragen" durch die öö. Landesregierung, dem Ende zu die Ehrung als "Bürger von Salzburg" durch die Landeshauptstadt. Die Begründung zur ersten lag wohl in meinem nun schon seit einem Vierteljahrhundert währenden Bemühen, dem Naturschutz (dem "ethischen Umweltschutz") einen angemessenen Platz im Rahmen des rational ausgerichteten "Umweltschutzes" zu verschaffen, die zur zweiten in der unablässigen kritischen Erstattung von Verbesserungs- und Gestaltungsvorschlägen für die Stadt Salzburg, etwa zu einem "Naturpark Gaisberg" und zu einem staubfreien, mit Fugengrün zwischen Steinbelägen durchsetzten Residenzplatz.

Dazwischen lag der Naturschutzalltag mit seinen Höhen und Tiefen... Reden wir nun - hauptsächlich - von den Höhen, die freilich meist mit viel Schweiß - manchmal buchstäblich "erklommen" werden wollten: Die Gestaltung eines Nationalpark-Wanderführers "Gasteiner Täler" zum Beispiel. Mir als Herausgeber wurden forstliche, zoologische, geologische und bergbaugeschichtliche Hinweise auf die Besonderheit des Kötschach- und Anlauf- tals und des Naßfeldes durch experte Verfasser zugebracht, während ich die Botanik und die Topographie selbst bearbeitete. Dies alles auf der Grundlage einer eher neuen Methode, nach welcher ich das, was ein Wanderer von speziellen Wegen aus sehen kann, in den einzelnen Fachgebieten beschreibe und erkläre bzw. erklären lasse. - Ein weiteres, gar nicht so kleines Vorhaben, lag in der Mitarbeit an der dritten Auflage des "Wanderführers Salzburgerland" aus dem Kompaßverlag (Stuttgart). Die Arbeit wurde besonders dadurch erschwert, daß sich durch Überbauung, Straßen-Neuführungen, Forstweganlagen etc. seit der ersten Auflage (1985) vor allem im - von mir bearbeiteten - stadtnahen Bereich unerhört viel in der Landschaft bzw. für die Wegführungen verändert hatte. Dem gegenüber war eine kleine "Neuschöpfung" einfacher und vergnüglicher: Der "Verein der Freunde der Salzburger Festspiele" wollte einen kleinen Stadtführer herausbringen und verfiel auf die Idee, darin auch Hinweise auf die naturkundlichen Besonderheiten von Salzburg einzubauen. So begab ich mich auf einen literarischen Spaziergang an und auf den Festungs- und dann Mönchsberg. Dabei konnte man selbst etwas staunen über die Vielfältigkeit der Erscheinungen sozusagen mitten in der Stadt.

Zwischendurch galt es auch, einen literarischen Bannstrahl zu schleudern: In einem von einem ambitionierten Wissenschaftler herausgegebenen, vor allem Alpines behandelnden periodischen Rundschreiben wurde Stellung genommen gegen die nur als grober Unfug und vielfach wiederholter ökologischer Mordversuch zu bezeichnende neue Mode des Canyoning, im Zuge dessen verwegene dünkende Abenteuer bisher unberührte, ja verborgen gebliebene Schluchten in Bachnähe zu durchkraxeln unternehmen, ohne Rücksicht auf dadurch entstehende Schäden an der Vegetation, Störung der Ruhe in Brutgebieten, Vernichtung von Amphibienindividuen und -bruten etc. Alles ohne tieferen Sinn, erblickt man nicht einen solchen in dem finanziellen Ergebnis aus der Führung von "Schulen" für dieses "Schluch- teln".

Was die unvermeidliche Beschäftigung mit dem Thema Reservate betrifft, kann zunächst von einer kleinen Inspektion des Naturschutzgebiets Lobau mit einer anschließenden Wanderung über den (trotz Mountainbikers!) noch von Orchideen überladenen Hubertusdamm berichtet werden und vom Besuch des ersten deutschen Naturparks im Siebengebirge, schließlich von der Teilnahme an einer Führung durch den Naturpark Südvogesen im Rahmen der Jahrestagung der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas (Europarc 1994).

Leider - und das sind eben die "Tiefen" - sind die im internationalen Rahmen gesammelten Erfahrungen kaum oder gar nicht auf österreichische Naturschutzpraxen zu übertragen. Es gebricht einfach den hiesigen Beamten an Phantasie und Innovationsfreudigkeit, mag sein auch an Aktionsmöglichkeiten. Konkrete Beispiele fand ich in der Unmöglichkeit, sowohl im Gasteiner Naßfeld ("Sportgastein") einen internationalen Maßstäben entsprechenden "Naturschaupfad" zu installieren, als auch am Beispiel des Imer Moores, eine umfassende Freiluftdarstellung (in der Natur!) des ökologisch wichtigen und ehrwürdigen Begriffs "Moor" durch Zusammenführung der diversen dort vorfindlichen Moortypen in die Wege zu leiten.

Nun, wie im letzten Jahrzehnt schon mehrfach geübt, wurden Trost und Erbauung bei Reisen dort gesucht, wo staatliche Großzügigkeit und naturliebender Volkscharakter die sich anbietenden Naturgegebenheiten durch Großreservate nutzen, also in Nationalparks, von denen zunächst das Vulkangebiet von Lanzerote (Kanarische Inseln) auf dem Programm stand, dann aber in einer weit ausgreifenden Reise Nationalparks an der US-kanadischen Grenze: Mit den aquatischen Landschaften des Voyageur-Nationalparks und der mächtigen Isle Royale im Großen See, dann die gewaltige Bergwelt des Glacier-Nationalparks und - immer wieder überwältigend! - Yellowstone. Tieferer Zweck dieser Reise war die Befragung der jeweiligen Superintendenten (Direktoren) nach den internen, also Managements-Verhältnissen, jedesmal erfolgreich und, auch menschlich, erfreulich.

Diese Erfahrungen sollten ihren Niederschlag finden in der Veranstaltung eines Konservatoriums im Rahmen eines Lehrauftrags an der Wirtschaftswissenschaftlichen Lehrkanzel der Universität Salzburg mit der - bisher eher unbekannt - Bezeichnung "Nationalparkkunde". Sie soll die durch die biologischen Wissenschaften nicht abzudeckende Thematik des Managements und der Wirtschaftlichkeit, schließlich auch der rechtlichen Grundlagen von Nationalparks behandeln.

Ein Naturschutz-Hochfest fand schließlich im Oktober statt: Es war vom Arbeitskreis "Rettet die Wachau", dem ich seit der Gründung angehöre, mit der nö. Landesregierung ausgerichtet worden, um die Verleihung des Europadiploms an die Wachau feierlich zu begehen, indem im Zuge einer Dampferfahrt allen Anrainergemeinden zwischen Melk und Krems Kopien der Urkunde ausgehändigt wurden, deren Original schließlich im Festsaal des ehemaligen Stiftes Dürnstein feierlich promulgiert wurde.

Aber nicht genug der Naturschutztätigkeit im engeren Sinn: Zum 120. Todestag von Franz Stelzhamer war vom Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich mir die Gestaltung des Dialekteils der Gedächtnisfeier anvertraut worden. Ich unterzog mich der Mühe des (zusätzlichen) Auswendiglernens und dem Vergnügen der Rezitation zahlreicher Gedichte in der heimatlichen Innviertler Mundart: Auch deren Bewahrung und Verbreitung ist eine Art Naturschutzaufgabe.

Hans Helmut Stoiber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [140b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 199-200](#)